





# Die Krise in Frankreich

Von S. Berlioz-Paris

Seit einer Woche verarmt sich das Kabinett Steeg fast täglich zu langen Sitzungen, in denen die Minister zerfallen, der Wirtschaftliche Herr zu werden.

Der erste Halbjahr 1930 war die Epoche der Stagnation nach einem händigen und schnellen Aufschwung gewesen, der das ganze Jahr 1929 getrieben hatte.

Ein anderes höchst wichtiges Kennzeichen der Krise ist die Entwertung der Arbeitslosigkeit. Seit langen Monaten gab es in der Textil- und Bekleidungsindustrie, in der Schuhwarenindustrie und in der Lebensmittelindustrie zahlreiche Kurzarbeiter.

Die auf der Pariser Börse seit der kürzlich erfolgten Klauierung von Ende Oktober — die von einigen untergeordneten, aber aufsehenerregenden Zusammenbrüchen begleitet war — vorgenommenen Käuflichkeiten sind gleichfalls eine Folge der allgemeinen Lage und noch mehr der äußerst pessimistischen Perspektive der Finanzwelt.

Im Jahre 1929 hatte der Außenhandel Frankreichs bereits ein sehr großes Stadium aufgefunden, aber man hatte damals Vertrauen zur Entwertung des Innenmarktes, dessen Möglichkeiten gemalt schienen.

Frankreich war bis in die letzten Monate eines der von der Weltwirtschaftskrise am wenigsten betroffenen Länder, wofür es zahlreiche Ursachen gab: Stagnation der französischen Bevol-

Das faschistische Polen — ein Schandmal im Antlitz der Welt

# Zodeschreie gellen aus Pilsudskis Kafematten

Die Inquisitionsschmach des Mittelalters in den Schatten gestellt — Unmenschliche Folterungen Gefangene zum Wahnsinn getrieben — Aufrüttelnde Taten

Aus den Kerkerhöhlen der faschistischen Diktatur in Polen dringen Todeschreie in die Öffentlichkeit, die in der ganzen Welt einen Sturm grenzenloser Empörung erregen müssen.

Vor ungefähr drei Monaten wurde unter dem Vorwand, die Lösung eines Pseudoatens organisiert zu haben, mit 15 hundert jugendlichen Genossen, die fast dreißigjährige Edla Sztajer verhaftet.

Nachdem die jugendliche Genossin dreimal von mehreren Spitzeln vernehmung wurde, blieb man ihr keines Elfen und elektrische Drähte in den Gehirnteil steckte und pumpte Wasser hinein.

In demselben Gefängnis befindet sich die von einem Agenten dergemaltigte Jugendgenossin Kuchla Tazman.

Man schlug ihnen die Herzen blutig und verlangte sie mit glühendem Eisen. Man hängte sie an den Haaren und steckte Stacheln unter die Fingerringel.

# Das gigantische Bauprogramm der Sowjetunion Keine Wohnungsnot mehr!

Moskau, 7. Januar. Der Wohnbaukommissionar der Sowjetunion bestätigt den Plan der Wohnbauausstattung, wonach in der gesamten Sowjetunion 65 Millionen Quadratmeter Wohnfläche errichtet werden sollen.

In Moskau werden 340 000 Quadratmeter Steinhäuser und 17 000 Quadratmeter typisierte Holzhäuser errichtet. Die typisierten Holzhäuser werden in diesem Jahr 1930 außer Putz ausmachen, gegen 2 Prozent im Jahre 1930.

Die Sowjetunion wird sich in der Lage befinden, die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Wohnungsbaufrage zu befriedigen. Die Sowjetunion wird sich in der Lage befinden, die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Wohnungsbaufrage zu befriedigen.

In Pilsna und einem harten bünnen Dineal wurde zum täglichen Brot und ist im Vergleich mit den anderen raffinierten Getreide gar nicht mehr bemerkenswert.

In den ersten Dezembertagen wurde in Pilsna der Ukrainer Kozak verhaftet. Er wurde den ausgedehnten Folterungen unterworfen; man gab ihm das Wasser in solchen Mengen hinein, daß der Kot ihm durch Mund und Nase floß, man schlug ihm die Herzen blutig, bis er diesen Folter unterlag und Namen und Tatfachen angab, die ihm die Polizei unterwarf.

Die faschistische Diktatur in Polen, durch die tiefste ökonomische und politische Krise in ihrer Existenz bedroht, greift zu den blutigsten Methoden physischer Vernichtung, um die wachsende revolutionäre Bewegung der werktätigen Massen niederzuschlagen.

Der Übergang der faschistischen Diktatur zu den Methoden der physischen Ausrottung der besten Kämpfer des polnischen Proletariats stellt das internationale Proletariat vor die erste Aufgabe, sofort, ohne zu zögern, den werktätigen Massen Polens zu Hilfe zu eilen.

Nur durch den gemeinsamen Kampf des Weltproletariats mit den werktätigen Massen Polens, der Weltarbeitern und Weltproletariats, wird es gelingen, das blutige Schandmal der Pilsna-Diktatur vom Antlitz der Erde fortzuschaffen.

der neuen Industriebetriebe wird das Reich von Verkaufsläden, insbesondere für die Verbrauchartikel der Manufaktur, Konfektion, Kristallen, Schmuck usw., erheblich erweitert werden.

# Kommunistenverhaftungen in Budapest

Wien, 7. Januar. Aus Budapest wird gemeldet: Die Budapest-Regierung hat gestern den ehemaligen Chefredakteur der während der Sowjetdiktatur in Budapest erschienenen Zeitung „Wörös Kijon“, Genossen József Kozák verhaftet.

Die Polizei behauptet, daß sie sich insbesondere mit der Organisation von kommunistischen Zellen unter den Jungarbeitern wie auch unter dem Handvoll beschäftigt habe.

Gleichzeitig mit Kozák wurden noch 16 Kommunisten verhaftet. Zwei von diesen, Johann Csabos und Stefan Csabos, waren nach dem Sturz der Kábelküras ins Ausland geflüchtet. Die Polizei behauptet, daß sie in Rußland, Mitglieder der Tscheka, gemeldet seien und in Ungarn, in besonders gefährlichen Aufträgen, weilten.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

4. Fortsetzung. Dann wurde Otsu angeblüht und Otsu sollte einen kleinen Erfolg neben den Ankan. In gemächlichen Zeiten erlangten, wenn die Lampen angezündet wurden, die Glöden der Fabrik, die Gegend wurde lebhaft und lärmend — die Arbeiter kamen aus der Fabrik in die Baraden, als würde eine Parade in den Stall getrieben; dann lärmten die Säuglinge und die Frauen schallten. Aber jetzt wurde der Tag dunkel und hell und lautlos, wie eine Kundschaft mit zerbrochener Geber.

Otsu hob den Kopf. „In Belastung im Jungs-Beleg, mit vier oder fünf anderen zusammen, Sagimura, war auch dabei. Die anderen kannte ich nicht, aber ich glaube, sie gehören alle zu einer S-Abteilung.“ „So? Was machen sie eigentlich?“ „Ich weiß es auch nicht. Die Sachen der S-Abteilung sind streng geheim.“

„Otsu, warte. Taka-tjan, du darfst sie nicht in den Graben werfen!“ „Keine Spite vor Verlegenheit den Mund. Die anderen amüsierten sich und stützten in die Hände.“ „Schadet nichts, die Mühe ist so schön schmechtig. Kauf dir eine bessere, wenn du eine Freundin willst.“

Advertisement for 'Nacht' (Night) featuring 'Nacht' and 'Nacht' with a small illustration of a person.

Advertisement for 'Nacht' (Night) featuring 'Nacht' and 'Nacht' with a small illustration of a person.

Advertisement for 'Nacht' (Night) featuring 'Nacht' and 'Nacht' with a small illustration of a person.





# Rund um den Erdball

## Furchtbare Bluttat eines Weissenberg-Sektierers

# „Ich bin Abraham, ich habe meinen Sohn geopfert!“

### Spandauer Katastrophensekretär „fiktiv“ sein Kind nach alttestamentarischem Muster

Wiederum ist auf dem Altar des religiös-wahnsinnigen und ergreaktionären Propheten Weissenberg das Blut eines unschuldigen Kindes geflossen. Ein Weissenberg-Anhänger, Obersekretär Schägke vom Spandauer Katastrophensekretariat, 36 Jahre alt, hat in einem Anfall von religiösem Wahnsinn seinen 1 1/2 Jahre alten Jungen in der Nacht zum Mittwoch ermordet. Der Wahnsinnige hat sich unmittelbar nach der grauenhaften Tat selbst der Polizei gestellt.

### Kurz nach zwei Uhr nachts . . .

Ueber den Vorgang dieser grauenhaften Bluttat wird folgendes bekannt: Kurz nach 2 Uhr nachts wurden die Bewohner des Hauses Weissenbergstraße 15 durch ein furchtbares Geschrei aus dem Schlafe gerührt. Kurz darauf wurde aufgeregtes Lärmen im Treppenhause vernommen. Hausbesitzer, die aufstanden, um zu helfen, erfuhren das faum Glaubliche, daß der 36 Jahre alte Katastrophensekretär Paul Schägke, der im Hause und im Dienst als ein stets ruhiger und solider Mann galt, im religiösen Wahnsinn sein Kind ermordet hat. Wegen 2 Uhr nachts war Frau Schägke aufgemacht und hatte bemerkt, daß im Nebenzimmer, wo der kleine Gerhard schlief, noch Licht war. Kurz darauf sah sie ihren Mann, nur noch halb bekleidet, über den Flur gehen. Da er ein blutiges Messer in der Hand hatte, rief sie ihn an, was denn los sei. Doch Schägke beachtete sie gar nicht und lagte nur auf sich hin, wie im Traum: „Die Zeit ist um.“ Von entsetzlicher Angst ergriffen, sprang Frau Sch. aus dem Bett und lief ins Nebenzimmer. Da sah sie auch schon, was ihr Mann angerichtet hatte. In seinem Bettchen lag der kleine Gerhard und schwamm in seinem Blute. Als die Wäuter das Kind fand, war es bereits tot. Mit einem Messer war ihm die Kehle durchgeschnitten worden. Frau Schägke verfiel in Schreiframpe, wodurch das ganze Haus alarmiert wurde. Minutenlang traf dann die von Hausbesohnern alarmierte Polizei an dem Schreidort ein.

### Der Wahnsinnige auf der Polizeiwache

Schägke selbst hatte sich nach seiner grauenhaften Bluttat nicht mehr um Frau und Kind gekümmert. Er hatte seinen Mantel umgeworfen und war so, nur noch mit Nachthemd, Hose und Sauschuhen bekleidet, zur Polizeiwache gegangen. Dem diensthabenden Beamten legte er ein großes, blutiges Brotmesser auf den Tisch und murmelte nur immer wieder vor sich hin: „Die Zeit ist um.“ Teilnahmslos ließ er auf der Wache alles über sich ergehen. Auf wiederholtes Fragen hatte er nur die dem Beamten anfangs unerklärliche Antwort: „Nun habe ich meine Pflicht erfüllt, ich bin Abraham, ich habe meinen Sohn geopfert.“

### Das Leben eines Sektierers

Schägke, der, wie bereits erwähnt, in seiner amtlichen Tätigkeit und auch als Privatmann stets ruhig und solide gelebt hat, zeigte schon immer eine düstere Verschlossenheit und einen Gang zum Grübeln und Spintillieren. Fernab von der Arbeiterbewegung und ihren Gedanken vergrub er sich in alle möglichen und unmöglichen religiöse Phantasieereien. Ganze Nächte verbrachte er mit Bibellesen oder mit dem sturen Hinbrüten über Traktatschriften. Im Laufe der Zeit war er Mitglied der verurteiltesten religiösen Sekten geworden. Doch alle diese vernünftigen Theorien beschränkten und beruhigten ihn nicht. Auch in der Antroposophischen Gesellschaft

gab er ein längeres Gastspiel, doch da ihm dort zu wenig „Gewinn“ wurde, drehte er auch dieser Sekte den Rücken und — Inanbete, wie alle religiös Wahnsinnigen, bei Prophet Weissenberg.

### Weissenbergs Vorjahre: Jesus Schägkes Vorjahre: Abraham

Hier endlich fand Schägke, der unheilbare Sektierer, seine Ruhe und seinen Frieden. Hier fand man seinen Phantastereien weitgehend entgegen. Hier konnte er Wunder erleben! Wunder der Ausgehung des heiligen Geistes, der redenden Zungen und Wunder des weißen Käse! Der letzte Rest von Halt und den letzten Zusammenhang mit der realen Welt war dahin! Wie

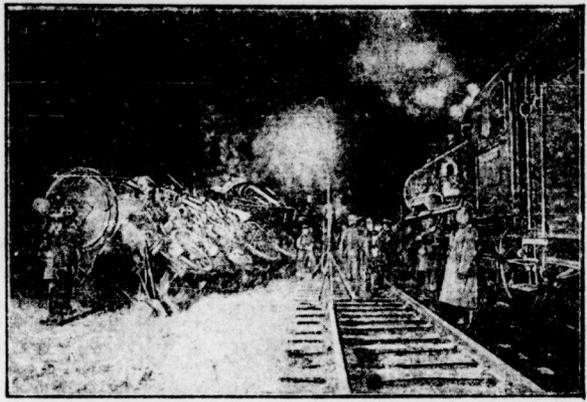
Weissenberg selbst angibt, zu glauben, er habe bereits einmal in der Perion Christi gelebt, so glaubte Schägke von nun an, er habe schon einmal in der Perion Abrahams auf Erden gewandelt. Und in diesem Wahn, Abraham aus dem Alten Testament zu sein, griff er zum Messer, um seinen Sohn Gerhard zu opfern. Diesmal kam, wie die Bibel im Falle Abraham und seines Sohnes Isaac, „berichtet“, kein Engel vom Himmel geflogen, um die Tat zu verhindern . . .

### Schägke gemeingefährlich und — Weissenberg?

Schägke, der im Laufe des Tages ärztlich untersucht wurde, ist als ein gemeingefährlicher Geisteskranker anzusprechen, dessen Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt notwendig ist. Sch. wird deshalb nach Wittenaue gebracht. Doch Prophet Weissenberg, auf dessen Konto eigentlich hauptsächlich diese neueste religiöse Bluttat zu legen ist, ebenfalls verhaftet und einer geschlossenen Anstalt zugeführt werden soll, wird nicht gemeldet. Und wir sind gewiß, daß wir auch in Zukunft unseren Lesern diese notwendige Maßnahme nicht mitteilen können. Denn die Religion, und sei es auch der hitzverbrannteste Sektenglaube, muß dem Volke erhalten bleiben . . .

### Eisenbahnglück bei Gleiwitz

Bei der Ausfahrt aus dem Gleiwitzer Bahnhof stieß der Schnellzug Berlin—Beuthen mit einem Personenzug zusammen. Trotz der geringen Fahrgeschwindigkeit der beiden Züge war der Zusammenprall so heftig, daß die Lokomotive des D-Zuges, wie unser Bild zeigt, umgeworfen wurde. 32 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.



### Ein Dorf in Trauer

# Acht Knaben beim Eislauf eingebrochen

## Herzzerstehende Szenen am Ufer des Teiches — Trotz Rettungsversuche vier Knaben ertrunken

Augsburg, 7. Januar. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich Dienstag in dem Dorfe Wendling in Schwaben. Acht Knaben, die auf dem Dorfweiherr Schlittschuh liefen, brachen plötzlich ein. Während vier davon gerettet werden konnten, ertranken die vier anderen, bevor Rettung gebracht werden konnte.

Dahleil die Eisbede durch die milde Witterung der letzten Tage erheblich an Tragfähigkeit verloren hatte, vergnügten sich am Dienstag mehrere Knaben mit Eislauf. Acht Jungen der 3. und 4. Volksschulklasse des Dorfes befanden sich gerade mitten auf dem Weieher, als plötzlich die Eisbede brach, worauf sämtliche Knaben in den an dieser Stelle etwa 1/2 Meter tiefen Teich fielen. Nur einem Schüler gelang es, das Ufer zu erreichen und Hilfe herbeizuholen.

Während dieser Zeit gelang es zwei weiteren der eingebrochenen Knaben, sich an der Eisbede der Einbruchsstelle festzuhalten. Ein zufällig des Weges kommender Elektrotechniker rettete im allerletzten Augenblick die beiden Knaben, die bereits bewußtlos waren und wieder unterzugehen drohten. Hieran sprang der Elektrotechniker in das eiskalte Wasser und brachte noch einen dritten Schüler aus dem Ufer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten auch bei diesem Knaben glücklicherweise Erfolg.

Von den übrigen eingebrochenen Schülern schwammen nur noch die Köpfe auf dem Wasser, die kleinen Körper selbst waren nicht mehr sichtbar. Unterstellen war fast die gesamte Bevölkerung des Dorfes an dem Unglücksort erschienen, an dem sich herzerstehende Szenen abspielten. Trotzdem das Eis sofort aufgerissen wurde, konnte kein weiterer Schüler mehr lebend geborgen werden.

### Ozeanflug der Italiener geglückt

#### Von zwölf Flugzeugen zehn am Ziel gelandet

Neuhort, 7. Januar. Mussolinis Flugzeuggeschwader, das in der Nacht zum Dienstag von Westafrika nach Südamerika startete, traf nach einer Flug-

dauer von 17 Stunden in Port Natal an der südamerikanischen Küste ein. Das Geschwader bestand aus insgesamt 12 Flugzeugen, von denen 10 ihr Ziel erreichten.

Das erste Flugzeug ging wegen einer Motorstörung in der Nähe von Sao Petro auf einer Klippe nieder. Die Besatzung wurde von einem italienischen Kreuzer aufgenommen. Das zweite Flugzeug wurde auf offener See zur Landung gezwungen und ebenfalls von einem Dampfer aufgenommen. Mussolini, der, trotz es was es wolle, im Lande Ablandung braucht, benutzte diesen Geschwaderflug über den Ozean zur Jungenernung eines großzügigen (sachlichen) Rummeis.

### Grippe-Epidemie in Wien

30 Prozent der Wiener Bevölkerung grippekrank  
Wien, 7. Januar. Nach Mitteilungen der Krankenanstalten sind fast 30 Prozent der Wiener Bevölkerung an der Grippe erkrankt. Im allgemeinen nehmen die Veranfangungen einen leichten Verlauf, doch sind auch bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

### Drei Morde in Neuhort

#### Neunzehnjähriger Kontoristin mit dem Hammer der Schädel eingeschlagen

Neuhort, 7. Januar. Im Laufe des Dienstagnachmittags wurden in Neuhort nicht weniger als drei schwere Mordtaten verübt.

In einer Konditorei auf dem Broadman schlug ein noch unbekannter Täter einer 19jährigen Kontoristin mit einem Hammer den Schädel ein. Ein junger Italiener, der Mitglied einer Verbrecherbande war, wurde in der 177. Straße mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. In der Brooklin endlich wurde ein älterer Kaufmann durch mehrere Revolverkugeln getötet, die von den Insassen eines Personenautos abgegeben worden waren.

### Kolonialausstellung in Paris



In Vincennes bei Paris wird auf einem Gelände von 110 Hektar im Mai eine Kolonialausstellung eröffnet. Die Ausstellung soll einen Überblick von der Kultur des französischen Kolonialreiches geben. Von der grausamen Unterdrückung, Massenmordhandlung und Massenabschlachtung der unterdrückten Kolonialvölker wird auf dieser Ausstellung natürlich keine Rede sein. Stattdessen aber werden Prunkgebäude aus den Kolonien in Originalgröße aufgebaut. So auch der hier abgebildete 60 Meter hohe berühmte Tempel von Angkor in Kambodscha.

Die Betriebsrätemahlen 1930/31 ein entscheidender Kampf um die Betriebe! / Von Erich Auer

Die gesamte Situation, die mächtigste Krise des kapitalistischen Systems, die rasche Verschärfung der Klassengegensätze drängt zu entscheidenden Kämpfen...

In circa 2000 Betrieben sind im vergangenen Jahre rote Betriebsräte gewählt worden. Viele von ihnen haben als aufrechte Klassenkämpfer an der Seite ihrer Belegschaft im Kampfe gestanden...

Der Arbeitermassen. Wir fordern die Anhänger der KPD, alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen auf die Massenfront zu erheben...

Das ist die Lage. Jeder Anhänger der KPD, jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jeder Jungarbeiter und Jungarbeiterin muss begreifen, welche gewaltige Bedeutung in dieser Situation den Betriebsrätemahlen zukommt...



Das Bild von der Ruhr Kumpels, bei einem Grubenmord seid Ihr „Helden der Arbeit“ und „treue Mitarbeiter“...

Überall sind die Unternehmer mit Unterstützung des reformistischen und opportunistischen Gewerkschaftsapparates am Werke, den Lohn der Arbeiter und Arbeiterinnen zu senken...

Mitteldeutsche Braunkohlenkumpels Wollt Ihr Euren Brüdern in den Rücken fallen? Raum vor der Streik der Ruhrbergleute bekannt geworden...

für Sonntag, den 11. Januar, 14 Uhr, im Lokal Hausfeld, Grana, angeregten Belegtagsoberamtung zu erreichen.

aus dem ehren vergangenere Betriebsräte, wahlen mit der KPD, die Arbeiter und Arbeiterinnen...

Zimmer wieder heran an die Geiselta-Kumpels. Am 5. Januar vor den Betrieben im Geiselta fliegende Belegtagungen veranstaltet wurden...

Rauchwaren „mufterbetrieb“ Fritz Blöhmgen, Eilenburg. U.A. In dem genannten Betriebe ist für eine 35 Mann starke Belegschaft keine genügende Gardeboje da...





# AMIS MITTELDEUTSCHLAND

## Zeugnisszwangshaft

In Thüringen, dem Schauplatz aller Nazis, werden jetzt neue Methoden in der Verfolgung der revolutionären Arbeiterkraft an.  
**Das Neue: Zeugnisszwangshaft!**  
 Jeder Arbeiter, der sich weigert, das Redaktionsgeheimnis preiszugeben, wird ins Gefängnis geworfen.  
**Das ist Zeugnisszwangshaft.**  
 Kein: das ist Kulturfaschismus!  
 Denn diese schändliche Methode wird in Anwendung gebracht von der kommunistischen Presse. Mit diesem Mittel sollen Arbeiter, die Arbeiterkorrespondenten in die Klauen der schändlichen Justiz geworfen werden.  
**Faschismus!**  
 Wehre Dich gegen ihn. Kämpfe gegen ihn!  
**Nehmt Stellung zum Antifaschistischen Kongress!**  
**Schickt Delegierte!**  
**Euerft die antifaschistische Front!**

## Frid-Terror

In Salungen haben 40 Arbeiter und Arbeiterinnen Strafbefehle erhalten, in denen ihnen, ohne daß eine Verurteilung stattgefunden hat, Gefängnisstrafen von 3 bis 13 Wochen zubüßt werden. Ein solcher ungeheurer Strafbefehl lautet folgendermaßen:  
 „Der thüringische Amtsarzt beschuldigt Sie, am 24. Dezember 1930, nachmittags gegen 7.30 Uhr, in der Kaserolle (dieses gibt es gar nicht!) die Wache zu Fuß Salungen vor dem Rathaus dadurch erhaben Urlaub zurück zu haben, daß Sie, als ein anderer Trupp Gefangenenernehmer dem Rathaus angeheuert wurde, „Rot front“ riefen. Auf seinen Antrag wird gegen Sie eine Haftstrafe auf drei Wochen festgesetzt.“  
 Diese Art der Terrorjustiz in Frid-Thüringen ist bezeichnend für die gegenwärtige Stimmung, die in summarischen Verfahren revolutionäre Arbeiter in die Gefängnisse wirft, ohne daß auch nur der Schein einer juristischen Verurteilung des Sachverhalts gemacht wird. Sie ist nur ein neuer Versuch, die Welt der faschistischen Terror vor den Tag zu Laß tragere Formen anzunehmen.

## Die Wohnkträgen der Braffer sind Allerheiligstes

Die sozialfaschistische Staatsbürokratie in Bremen bedient sich bei der Bourgeoisie auf alle mögliche Weise an. Die Hungerdemonstrationen der Bremer Arbeiter, die gerade den volkreichsten Kourtois für die Herren gefüllt sind, da sie in letztem Wohnviertel stritten, sind diesen Herren außerordentlich unangenehm. Sie wollen den Hunger von den Straßen verbannen.

Wolterschlag hat das der sozialfaschistische Polizeipräsident von Bremerburg, Reichsbeamter „Bauer“ (Ipr) a. a., der a. bekanntlich hiesigen Polizeipräsident in Wandenburg durch Verbot kommunistischer Demonstrationen schickte, angefangen. Mit dem Hinweis und der lauten Ausrede auf den zunehmenden Mangel bei der Verordnungen, „zur Entlastung“ einer Anzahl Straßen und Plätze, die in Wirklichkeit ein Demonstrationsverbot in den Sozialvierteln darstellt. Umsonst aller Art auf dem Breiten Weg, von politischer Seite bis zum Staatsverbot, hat er bestanden. Deswegen Verfammlungen unter freiem Himmel auf dem Alten Markt.

Mit dem Dauerverbot von Demonstrationen will dieser Sozialfaschist die hunnende Arbeiterkraft aus den Vierteln der Reichen verbannen. Er kündigt härteste Polizeimaßnahmen bei Durchbrechung dieses Verbots an.

## Kommunistischer Vorkoch in der Krankenversicherung

Die kommunistische Fraktion des Reichstages brachte folgenden Antrag ein:  
 Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:  
**Entwurf eines Gesetzes**

zur Veränderung des zweiten Buches (Krankenversicherung) der Reichsversicherungsordnung.  
 Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verhängt wird:  
**Artikel I**

Der § 125b des zweiten Buches (Krankenversicherung) der Reichsversicherungsordnung in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 erhält in Absatz 2 eine neue Föfz 4 mit folgendem Wortlaut:  
 4 Von der Verpflegung, den Beitrag zu entrichten, sind auch die Familienangehörigen (Familienrentenbesitzer, § 203 RVO) befreit.

**Artikel II**  
 Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

„Revolutions Sozialpolitik“ Nr. 1 ist erschienen. Bei den ungeliebten Kämpfen der Monarchie ist der Arbeiter mit ihrem reichhaltigen sozialpolitischen Material immer größerer Bedeutung. Diese Zeitungen und Anzeigen würden vermehren, jeder Arbeiter hätte das politische Material auf allen Gebieten der Sozialpolitik in der Hand, wenn er regelmäßig oder direkt Zeitungsbesitzer wäre. Wir haben aus dem Inhalt des Heft 1 zwei Artikel über Inhalt und Auswirkung der Rotenorden heraus: „Soziale Reaktion und Rotenorden“ von Johann Schröter, W. d. R., „Rotenorden gegen Wohnbau und Wirtschaft“ von Georg Schumann, W. d. R., außerdem ein Artikel „Der Rot der erwerblosen Frau“ von Gretz, welche die Auswirkungen der rigorosen Abbaustimmungen insbesondere auf die Frauen aufzeigt. Einzelpreis 30 Pfg. Postzusammenhang vierteljährlich 75 Pfg. zuzüglich Postgebühren.

„Revolutions Sozialpolitik“ Nr. 1 ist erschienen. Bei den ungeliebten Kämpfen der Monarchie ist der Arbeiter mit ihrem reichhaltigen sozialpolitischen Material immer größerer Bedeutung. Diese Zeitungen und Anzeigen würden vermehren, jeder Arbeiter hätte das politische Material auf allen Gebieten der Sozialpolitik in der Hand, wenn er regelmäßig oder direkt Zeitungsbesitzer wäre. Wir haben aus dem Inhalt des Heft 1 zwei Artikel über Inhalt und Auswirkung der Rotenorden heraus: „Soziale Reaktion und Rotenorden“ von Johann Schröter, W. d. R., „Rotenorden gegen Wohnbau und Wirtschaft“ von Georg Schumann, W. d. R., außerdem ein Artikel „Der Rot der erwerblosen Frau“ von Gretz, welche die Auswirkungen der rigorosen Abbaustimmungen insbesondere auf die Frauen aufzeigt. Einzelpreis 30 Pfg. Postzusammenhang vierteljährlich 75 Pfg. zuzüglich Postgebühren.

## Momentbilder vom Streik der Papierkumpels

H. S. Unter Führung der RGO sind am Montagfrüh 6 Uhr die Belegschaften der Grömlitzer Papierfabrik und der Kiewitzker Papierfabrik geschlossen in den Streik getreten. Dieser „wilde“ Streik und sein elementarer Ausdruck ist den Gewerkschaftslogen derart in die Knochen gekehrt, daß sie mit dem Motorrad von einer Fabrik in die andere fuhren, um die Streikenden durch allerlei Versöhnungsmanöver zur Aufgabe des Kampfes zu bewegen und die noch nicht im Kampf lebenden Arbeiter davon abzuhalten zu werden. Die erkrankten und kranken Demagogenschergen derart die Verzeihung der RGO-Bossen über den plötzlichen Streik sofort anzunehmen, ist, dienen als „Beruhigungspillen“. So erklärte Zwachmann vom RGO, Halle in der Belegschaftsverammlung der Ammendorfer Papierfabrik am vergangenen Montag: „In Grömlitz wird nicht getreift. Die Belegschaft lehnt die „Kaufsch“ Parolen der RGO ab!“

Dieses dreifache Ränemannöver Zwachmanns verheißt seinen auf den Augenblick berechneten Zweck nicht. Als aber die Arbeiter nach Beendigung der Arbeit die von der RGO herausgegebenen Verteilungszeitung zu Gesicht bekamen und von der besten Seite Zwachmanns erfuhr, waren sie sehr empört. Ein Arbeiter erklärte den Funktionen der RGO: „Wir, denen sollen es nur wegen, mit einem Lohnabbau zu kommen, denen schmeißt ihr mein Buch in die Presse!“

Tapfer schlossen sich auch die Erwerbslosen. Wie in allen anderen Streikfronten des letzten Jahres, führten die Schlichter an Schlichter mit den Betriebsarbeitern und nicht einem einzigen Streikbrecher gibt es in ihren Reihen. Als ein streikender Arbeiter von der Kiewitzker Fabrik die Erwerbslosen fragte, was sie bei längerer Dauer des Streiks machen würden, antwortete einer von ihnen: „Wir werden mit Euch Streikposten haben. In die „Kiewitz“ gehen wir mit. Für 15 Mark die Woche wird nicht gestrichelt.“

Ich gehe mit Euch und lese die anderen an. Da ist nicht einer, der nicht freudig zustimmt. Nachts gehen die Streikposten gemeinsam mit den Betriebsarbeitern. Ohne wärmende Kleider und mit dem Hand voll Hunger. Immer wieder voll Summe auf dem Rücken. Von Grunde zu Grunde kommt das Arbeitslosentum und laßt keine „Kaffe“ ab. Die Schwämmchen haben sich in der ersten Nacht „Kleine Knoden“ und sind mächtig müde. Mit ihnen diskutieren die Erwerbslosen über den gegenwertigen Gehaltsabbau. Sie schimpfen. Nur wenn der Leinwand mit, ein stützungen Kerchen, dann sind sie „Königreich“.

Abends ist Streikerkommunion für die Kiewitzker Arbeiter. Die Stimmung ist kampfbereit. Der Vorsitzende der Streikleitung spricht. Ein parteiloser Arbeiter, der voller Begeisterung über den Streik der Grömlitzer Papierkumpels berichtet, zu denen er im Vorworte der Belegschaft erklärt wurde. Die Bassen der Streikenden hängen an seinem Mund. Was er sagt, denken alle anderen. Ränemann, kämpfen, bis auch die Ammendorfer Papierfabrik im Streik steht und

die Bewegung über den ganzen Bezirk ausgebreitet. Das sichert den Sieg. Dieser parteilose Arbeiter ist während des Streiks aufgetaucht. Niemand mußte vorher etwas von ihm. Jetzt ist er plötzlich da und gibt Anweisungen und organisiert mit den anderen zusammen alles. Eine wahre Freude — Partei, sich für die parteilosen Arbeiter an!

Und die Frauen nicht zu vergessen. Immer sind sie auf den Beinen. Beim Streikposten gehen sind sie „Leute“ mit dabei. Die

## Plan für die Durchführung der Delegiertenkonferenzen zum Kampf gegen Faschismus am 18. Januar 1931, vormittags 10 Uhr

- Die antifaschistischen Kampfkonferenzen finden statt in:  
 Halle: Für Stadt und Umgegend einschließlich jüdischen Teil des Saalkreises.  
 Könnern: Für nördliche Hälfte des Saalkreises.  
 Zeitz: Für südliche Hälfte des Saalkreises ohne Geiseltal.  
 Mücheln: Für Geiseltal und Kreis Querfurt ohne Unkrut.  
 Zeitz: Für Stadt- und Landkreis Zeitz mit dem gesamten Braunschleierkreis.  
 Weißenfels: Für Stadt und Rest des Landkreises Weißenfels.  
 Naumburg: Für Stadt und Kreis Naumburg, mit Unkrut und Kreis Erdstedtberg.  
 Eisenach: Für das Mansfelder Revier einschließlich Landorte.  
 Wansleben: Für das Köhlinger Revier und die Kreise Teutenthal und Salzünde.  
 Sangerhausen: Für Stadt und Landkreis Sangerhausen.  
 Nordhausen: Für Stadt- und Landkreis Nordhausen, Grafschaft Hohenstein und Kreis Worbis.  
 Bitterfeld: Für Stadt und Kreis Bitterfeld.  
 Wittenberg: Für Stadt und Kreis Wittenberg.  
 Eisenberg: Für Stadt- und Landgebiet.  
 Delitzsch: Für Delitzsch und den Rest des Kreises.  
 Torgau: Für Stadt- und Landkreis Torgau.  
 Tellen: Für den Landkreis Schweinitz.  
 Bodwitz: Für das Bodwitzer Landchen.  
 Bitterwerda: Für die Gebiete Bitterwerda, Talsberg, Mühlberg.

Alle Wertigkeiten, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, werden aufgefordert, zu dieser Konferenz ihre Vertreter zu wählen, in Revolutionen diesen Vertretern Vorschläge für die Organisation des Kampfes gegen Lohnraub, Regersteuer und Faschismus mit auf den Weg zu geben.

St. der RGO, Halle-Merseburg, Bezirksauswahl der RGO, Kampfbund gegen Faschismus.

Schupos müssen manche blöde Bemerkung einstecken. Die Frauen sind es, die den Arbeitern der Papierfabrik unerbittlich immer wieder machen, warum gegen Lohnraub gekämpft werden muß. In allen Ecken stehen sie und diskutieren barträdig und jäh. Ein Kumpel legt halb verzweifelt: Die kann man ja gar nicht wieder loswerden, die hängen sich an einen wie die Kleien! Zusammen brüllt die Schupo: „Weitergehen! Weitergehen! Den Bürgerkrieg freigeben!“ Die Frauen flüchten sich kaum daran.

In solchen brennigen Situationen, wie es gerade Streiks sind, ist die Polizei doppelt „auf dem Posten“. Sie schämen das „heilige Privatigentum“. Die Betriebsleitung der Ammendorfer Papierfabrik steht telefonisch bei der Polizei um Hilfe an. Es dauert nicht lange, da rufft der „Stiller“ an. Er hat Spritzen die Schupos vom Wagen und bilden sich angreifbar um „Sie“ rüden Arbeit. Der Deputant gibt Befehle. Die Betriebe werden besetzt. Man kann nicht wissen. Vielleicht wollen die bösen Polizeikräfte den Betrieb fürchten. Unter den Polizeibeamten gibt es auch junge Gelehrter. Glücke sind auch darunter, die ihre ertren „Vorbeeren“ am 6. März sich geholt haben. Voller Erbitterung stehen die Arbeiter und Erwerbslosen da. Die Diskussionen mit den Papierarbeitern werden immer hartnäckiger. Sie versuchen ihren Kampfbund,

welche Schande es ist, unter Polizeiterror zu arbeiten.  
 Abends im Schlichtung der hallischen Zeuna-Produzenten, die nach der achtstündigen Schicht im verqualmten, fadigen Eisenbahnwagen nach Hause fahren. Kläglich flackert das Gespräch auf. „Du“, sagt ein Zeuna-Produzent zu seinem in der Ecke sitzenden Kollegen, „Ammendorfer Kiewitzker Arbeiter streiken, weißt Du schon davon?“ „Ja“, entgegnet der, „und was das schmeißt ich, wir müssen uns von den Arbeitern in so einer kleinen „Kaufsch“ befehlen lassen.“  
 Es wird höchste Zeit, daß wir a. schreien!

Die anderen sind aufmerksamer geworden und plätschen dem Sprecher bei. Der ganze Wagen diskutiert. Wichtig wird auf die Gewerkschaftsbomben getrimmt. In der Ecke erhebt sich einer und verliert eine Erretzung für die Bassen. Es klingt nach Kläglich. „Nimmig“ fluchen alle auf und „Rauden“ ihn kräftig willkommen. Ein solches fluchendes Gerede ist für er bis zum Ende der Nacht, geht und, in der Ecke. — Und das alles um den Streik einer kleinen „Kaufsch“.

## Die den „Klassenkampf“ nicht lesen

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir eine ganze Reihe interessanter Gefändnisse, die wir einseitigsten Faschisten, der wichtigsten Gewerkschaftsbossen und anderen Gefelds abgekauft haben.



Der „Intelligente“

Seht mein Geficht an. Meint Ihr wirklich, daß ich es nötig habe, den „Klassenkampf“ zu lesen, der kein richtiges hochdeutsch schreibt und der nichts über wissenschaftliche Probleme bringt. Mein. Das habe ich nicht nötig. Wenn der „Klassenkampf“ sein Hauptaugenmerk dem Problem der Bevölkerungsbewegung auf dem Mars widmen wird, dann könnte man ja mal darüber reden. Solange er aber wieder und immer wieder nur von den Arbeitern schreibt, lese ich ihn nicht. Ich bin zu intelligent, um solchen Stoff verdauen zu können. Das habe ich nicht nötig.

Das „Magazin für Alle“, die Zeitschrift der Universum-Bücherei, bringt in ihrem aktuell illustrierten Januar-Heft u. a. „Marquise und Mumps“ von Alfons Goldschmidt, „Banden im Renouar“ aus dem neuen Roman „Juden ohne Geld“ von Michael Gold, eine erregende Komödie von Nikolai Gogol über den Tod Lenin, „Der Charakter-Schriftstellerskongress“ von Egon Erwin Kisch, „Hannover“ von Hans von Amehl, Die Vergehungen im Winter“ von Karl Luig, „Berliner Theater“, Bücherbesprechungen von J. C. Weistopf.

## Am 18. Januar werden überall große antifaschistische Kampfkongferenzen durchgeführt

Habt Ihr in Eurem Ort, in Eure Organisation schon Delegierte gewählt?  
 Wenn nicht, so holt sofort nach! Alle müssen vertreten sein! — Die Arbeiter von Betrieb und Stadt. Die Erwerbslosen von den Gewerkschaften. — Die Angehörigen aus Büros und Warenhäusern. Die Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern! Sie alle bilden die große Einheitsfront der Kampfbund gegen Faschismus!  
**Kampf dem Faschismus! Wählt Delegierte!**

# Die Braunkohlentumpels organisieren sich in der KPD.

## SPD-Arbeiter, Frauen und Kleinrentnerbetreibende werden zu den antifaunistischen Kampfkongressen delegiert — Arbeiter, manns überall!

U.A. Im „Brennholz Hof“ in Hohennissen sind in einem von der SPD veranstalteten „Kampfkongress“ eine repressive Verarmung statt, was das Thema: „Kampfkongress: resolution oder schließliche Diktatur“ behandelt wurde. Aus allen Kreisen der Bevölkerung war diese Verarmung sehr gut beachtet. Starke Erregung betraf innerhalb der Bergarbeiterklasse über die reformistische Schließungspolitik, die den Bergarbeitern trotz erhöhter Arbeitslosigkeit die Verlängerung der Arbeitszeit bis August 1931 anstimmte. Obwohl eine erhöhte Anzahl losgeworfener Arbeiter angewandt waren, griffen sie nicht in die Diskussion ein und waren mit den Ausführungen des Genossen Schloß einverstanden.

Ein Kleinrentnerbetreibender brachte zum Ausdruck, daß ihre Einkünfte immer verarmter werden. Einerseits lagte auf dem Mittelstand wie er zuvor. Viele Anfragen wurden über die Verbesserung der Knappheit gestellt und im Schlußwort behandelt.

36 Kaufnahmen wurden für die KPD gemacht.

Besonders hohes Interesse zeigten die Verarmungsteilnehmer über die Kaufnahmen in der Sowjetunion.

6 Delegierte wurden zu antifaunistischen Kampfkongressen am 18. Januar gewählt. Darunter sind 3 SPD-Arbeiter, 2 Frauen, 1 Parteiführer und 1 Kleinrentnerbetreibender.

Folgende Entschlüsse sind einstimmig angenommen:

Die in Hohennissen am 8. 1. 31 tagende öffentliche Bergarbeiter- und Einwohnerversammlung begrüßt den Kampf der Ruhrbergarbeiter unter Führung der KPD. Durch verschärfte Kampfricht und Streik der gesamten Arbeiterklasse muß die Lohnraubbauweise, die die Arbeiterklasse nicht nur abgemehrt werden, sondern die Arbeiterklasse muß, wie die Ruhrbergarbeiter den Weg zeigen, zur Auslösung von Streiks übergehen.

Die Versammlungen haben erkannt, daß nur die KPD, die Führerin von uns ist, die kämpfenden Arbeiterklasse in den gegen die Lohnraubbau sein kann. Sie rufen alle Braunkohlentumpelbetreiber auf, den Kampf um bessere Lebensbedingungen vorzubereiten und zu führen.

luten Mehrheit. Die hiesigen Gewerbetreibenden sind zum größten Teil auf die Arbeiter angewiesen, trotzdem wollen das einige nicht begreifen. Das beweisen folgende Beispiele:

Der Wollwäbender Seidel hat wiederum einem ausgekauerten Lager war, mit 150 Mark die Raten einzuhalten. Wie stehen die Dinge aber in Wirklichkeit. Der Genosse hatte bereits schon 500 Mark bezahlt. Also ein Verlust von Seidel kam nicht in Frage, sondern nur noch der letzte Rest. Konnte da Seidel nicht anders verfahren? Nein, der Genosse mußte ins Geld gedrückt werden. Das zeigt die Arbeiterfeindschaft dieser Klasse.

Eine weitere solche Feilsche ist der Fleischhacker Wächter. Auch dieser seine Herr hat meistens Arbeiterfeindschaft, aber sein Verhalten ist nicht danach. Das zeigt folgender Fall: Bei einer Sammlung für die rote Hilfe weigerte er sich entschieden, etwas zu geben. Er sagte mörlich: „Für die rote Hilfe, habe ich nichts, aber ein Glas Bier kann ich trinken.“ Der Genosse ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben.

Also, Arbeiter von Torgau, werft Euch diese Fälle und richtet Euch danach!

Die Arbeiterklasse von Weiche bewirkt ihre Klassenolidarität

U.A. Der Turnverein „Rote Sportlerklub Weiche“ gab die Durchführung eines proletarischen Theaterabends ebenfalls auf der roten Hilfe, welche durch die Klassenjünger hinter Justizhausmauern gekommen sind, und namentlich eine Teilerfassung, welche das Ergebnis von 13 Mark brachte.

Am Mittwochabend des hiesigen Bergmannsvereins machten es sich unsere Genossen zur Pflicht und sammelten ebenfalls für die rote Hilfe und das Ergebnis dieser Sammlung waren 10,50 Mark. Die Genossen von Weiche benutzten das „Fest der Weiche“, wie man es so nennt, für eine Sammlung der roten Hilfe, so daß mit diesen beiden Veranstaltungen Weihnachtsgeld und Silvester 2,50 Mark das Ergebnis war.

Weiter, so Genossen! Niemand darf vergessen, daß unsere Genossen nur weil sie die Interessen des Proletariats vertreten Klassenjünger.

# Alle Verkünderungen der Sozialistischen verziehen ihren Zweck

Die Arbeiterklasse bewirkt die Verkünderung

U.A. Kassa. Da unser Organ der „Klassenkampf“, den Verfallgehalt verboten war, konnten wir aus der letzten Gemeinderatsversammlung nicht berichten und wir werden diese nachher, und zwar so gründlich, daß der Herr Genosse Schloß, der Genosse Wächter und der Genosse Seidel, die Überlegen, ob sich eine Spitze von sogenannten Arbeitern treuen.

Die Wohnungsgesellschaft ist ihnen vorzulegen. 2 geht Albert, der Unabkömmliche, mit dem Rebusart großer; wenn ich noch Gemeinderat wäre, da hätte auch ich einen Wohnung bekommen und wenn es mein größter Feind im Wahl fest offener Albert mit einmal sein warmes Bett unter dem Genossen Kappel, aber Albert, wie kann man denn so verplappern, der Genosse ist nicht noch gegen den Albert; das gerade Gegenteil betrifft unsere Genossen betraf die Arbeiterklasse von Kassa, wie auf ganz genau, daß er der Wohnungsgesellschaft des Genossen K. W. als Vertreter zu dem betreffenden Hausrat gewählt wurde, alles andere ist nur ein Wunsch. Die Wohnungsgesellschaft des Genossen Kappel. Taten zum anderen. Der SPD-Vorsitzende „Sünderman“ mit einem Artikel dem Genossen Wächter vor, daß er von Landwirt Herz in gekauft ist, weil Herz dem Genossen die Haus auf seinem Neubau gemacht hat. Dann behauptet man in die Arbeit, Genosse Wächter hätte bei der Wahl zum Rat der Arbeiter Bürgerlichen gehen. Das gerade Gegenteil ist der Fall, ob diese Sorte Arbeitervertreter ist noch zu etwas anderen Fähigkeiten zu verkündern, gerade diese Elemente, die darauf pochen, die Kommunisten helfen den Bürgerlichen, durch ihre Stellungnahmen zu den Gemeinderatsarbeiten und Schlußnahmen, die sind dazu fähig, die Arbeiterklasse zu verkündern, die Arbeiterklasse, damit sie weiche Arbeit, und namentlich eine Teilerfassung, wieder Gemeinderat werde. Ist das möglich ist wahr, Albert? Das kann Du nicht mehr abstimmen und was Du dem Genossen Wächter einen Finger nennst. Du machst uns bewegen, auch ruhig verlassen und wenn Du den Mut nicht hast, so nimmst Du nur, daß es wahr ist.

Arbeitern kann auch keiner, daß ihr noch „revolutionär“ seid. Wer es nicht glaubt, braucht lo bloß Eure Hilfe nachzufragen bei der vorigen Gemeinderat. Die war doch einst „sozialdemokratisch“ nach dem Motto: „Wirtschaftsdemokratie“. Da prangen hiesig Dürnder, christliche Gewerkschaften, organisierte und unorganisierte Arbeitervereine, die Arbeiterklasse, und auch solche mit halben Kragen, die mit 10 und 20 Mark, und die mit 100 Mark, und die mit 1000 Mark, so also, lieber kam zu seinem Rechte.

Die Arbeiterklasse weicht aber nicht, so wie ein solches rüchenden Gassen zu halten hat und rückt immer mehr von Euch in Ihre Partei ist die KPD, die Partei des rüchenden revolutionären Klassenkampfes.

# Deine Partei ist die KPD

U.A. Der Turnverein „Rote Sportlerklub Weiche“ gab die Durchführung eines proletarischen Theaterabends ebenfalls auf der roten Hilfe, welche durch die Klassenjünger hinter Justizhausmauern gekommen sind, und namentlich eine Teilerfassung, welche das Ergebnis von 13 Mark brachte.

Am Mittwochabend des hiesigen Bergmannsvereins machten es sich unsere Genossen zur Pflicht und sammelten ebenfalls für die rote Hilfe und das Ergebnis dieser Sammlung waren 10,50 Mark. Die Genossen von Weiche benutzten das „Fest der Weiche“, wie man es so nennt, für eine Sammlung der roten Hilfe, so daß mit diesen beiden Veranstaltungen Weihnachtsgeld und Silvester 2,50 Mark das Ergebnis war.

Weiter, so Genossen! Niemand darf vergessen, daß unsere Genossen nur weil sie die Interessen des Proletariats vertreten Klassenjünger.

# Lohnabbau und Schweinefartoffeln für die Gutsarbeiter von Langendorf

U.A. Weichenfels. Als ich kürzlich zu vertriebenen Gutsarbeitern zur Werbung kam, mußte ich hören und sehen wie sie leben. Ein Handwerker von Partels erzählte mir folgendes: Er wurde bei Partels angenommen für 62 Pfennig Stundenlohn, freie Wohnung und 20 Pfennig Monatslohn. Zu Weihnachten sollten ihm aufgeliefert, daß die anderen Handwerker ein Gehalt von 15 Mark erhielten. Nur er erhielt nicht. Warum? Weil er den falschen die Wahrheit sagte und sich als revolutionärer Kämpfer zu erkennen gab, auch die anderen murrten, trotzdem sie Weihnachten erhalten haben, denn von den Deputierten Partels hat eine Wahl nicht.

Ich wurde bei Partels nicht gelassen lassen und nicht den Herr die richtige Antwort geben, indem Ihr Euch der KPD anschließt und Euch dadurch Unterstützung halt.

# Arbeiter, lehrt Euch die Geschäftsleute, bei denen Ihr kauft, an

U.A. Tschern. Die Wirtschaftslage sowie die Auswirkungen der Diktatorverordnungen, die die Regierung machen hat auch noch so viel mehr bemerkbar am hiesigen Ort. Wir haben bereits 350 bis 400 Walfahrtsempfänger und ebenso viele Erwerbslose. Dies hat zur Folge, daß die Kaufkraft immer weniger wird. Die hohen Steuern hindern auch die kleinen Geschäftsleute.

Die letzte Reichstagswahl hat bewiesen, daß die Arbeiterklasse von Tschern sich die Forderungen der Kommunistischen Partei zu eigen machte, es schienen nur noch 18 Stimmen an der abge-

# Deine Partei ist die KPD

U.A. Torgau. Mit einem hundertprozentigen Lohnabbau tritt man an Euch heran und schon in den nächsten Tagen erlischt der Gewerkschaftsbund zum Verhängen. Zeit diesem laßt die Diktatur, daß Ihr nicht gemittelt seid, von Euren hoch niedrigen Löhnen, der nur 30 Pfennig pro Stunde beträgt, noch 15 Prozent abziehen zu lassen!

Nimmt Stellung im Betrieb und seigt den Ausbeutern, daß Ihr nicht gemittelt seid, herabgedrückt zu werden zum Lumpenproletariat. Ihr müßt die Kräfte haben, die in den nächsten Tagen erlischt der Gewerkschaftsbund nur da sind, um Beiträge einzufordern, aber ob sie die Rechte und den Kampf der Kollegen verteidigen und unterstützen.

Nicht 1 Prozent Abzug haben! Streik ist die Parole! Nicht verhandeln, sondern handeln! Die aktive Unterstützung in Euren Kampfe legen Euch heute schon die KPD, und die Erwerbslosen zu!

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Achtung, Hafenarbeiter Torgaus!

U.A. Torgau. Mit einem hundertprozentigen Lohnabbau tritt man an Euch heran und schon in den nächsten Tagen erlischt der Gewerkschaftsbund zum Verhängen. Zeit diesem laßt die Diktatur, daß Ihr nicht gemittelt seid, von Euren hoch niedrigen Löhnen, der nur 30 Pfennig pro Stunde beträgt, noch 15 Prozent abziehen zu lassen!

Nimmt Stellung im Betrieb und seigt den Ausbeutern, daß Ihr nicht gemittelt seid, herabgedrückt zu werden zum Lumpenproletariat. Ihr müßt die Kräfte haben, die in den nächsten Tagen erlischt der Gewerkschaftsbund nur da sind, um Beiträge einzufordern, aber ob sie die Rechte und den Kampf der Kollegen verteidigen und unterstützen.

Nicht 1 Prozent Abzug haben! Streik ist die Parole! Nicht verhandeln, sondern handeln! Die aktive Unterstützung in Euren Kampfe legen Euch heute schon die KPD, und die Erwerbslosen zu!

# Das Torgauer Fürstengemeinde als Unterstüßungsräuber

U.A. Wie man den Ärzten der Armen die fähigste Jugendunterstützung raubt, soll folgender Bericht beweisen: Als Jugendgemeindegänger seit 21. 10. 29

erhielt ich mit Frau und zwei Kindern 15,00 Mark pro Woche. Nachdem mein Pflegevater in der berichtigten Torgauer Stadt (Gaststätten-Arbeit erhielt, bei einem Hungerlohn von 20 Mark aller zehn Tage, kürzte mich das Fürstengemeinde am Januar 1930 meine Unterstüßung um 3 Mark wöchentlich. Nicht genug mich zu unterstützen, sondern auch noch 10 Mark, daß ab 1. 1. 30 meine Unterstüßung bis auf 9,00 Mark gesenkt wurde, was wurde am 3. 1. bei der Zahlung zur Laßache.

Ich habe diesem Herrn erklärt, daß die Stunde kommt, wo ich nicht vergessen werde, die Quittung persönlich zu verabreichen. Hier ist der Beweis, daß man das Volk systematisch aus- und verarmen lassen will.

Arbeiter, erkenne, daß Du es bist, der immerfort betrogen ist! Weicht endlich auf und erkenne, daß die Brutalität ins grenzenlose geht. Schrei Euch am das Banner der Freiheit. Ginein in die KPD, und die KPD!

# Unhaltbare Zustände im Krankenhaus in Eilenburg

U.A. Uns wird berichtet: Am 30. Dezember 1930 in den Krankenhaus werden nicht ein einziges normaler Mensch noch ausgetrieben, die Patienten werden in einem Zimmer, untergebracht, wo vier trunks Patienten liegen, die sich nicht kaum befallen können. Der eine der älteren Leute, die ihn dort hingebachtet hatten, machte einen Patienten und den Krankenwärter darauf aufmerksam, daß sie sich vor diesem Patienten wachend diesem Raum erhielt ich am 20. 12. 30 Schlaf, daß ab 1. 1. 31 wurde am 3. 1. bei der Zahlung zur Laßache.

Ich habe diesem Herrn erklärt, daß die Stunde kommt, wo ich nicht vergessen werde, die Quittung persönlich zu verabreichen. Hier ist der Beweis, daß man das Volk systematisch aus- und verarmen lassen will.

Arbeiter, erkenne, daß Du es bist, der immerfort betrogen ist! Weicht endlich auf und erkenne, daß die Brutalität ins grenzenlose geht. Schrei Euch am das Banner der Freiheit. Ginein in die KPD, und die KPD!

# Merseburg-Leuna-Querfurt

# Bernichtendes Urteil über die Merseburger Polizei

Genosse Sander unter dem Druck der Polizei bestohlenen Materials von der hiesigen Strafkammer freigesprochen

Der Genosse Sander wurde kürzlich vom hiesigen Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er angeblich anlässlich einer Demonstration der Kommunistischen Partei am 4. April 1930 in Merseburg ein Verhörhand gegen die Staatsanwaltschaft geleistet haben soll. Gegen dieses Urteil hatte Genosse Sander ein Einspruch erhoben, der gestern vor der Strafkammer III zur Verhandlung stand.

Auch hier wieder dasselbe Bild. Die Polizeigenossen, deren mildernde Umstände schon in der ersten Verhandlung festgemacht wurden, genügt es Kronzeuge dem Staatsanwalt zu dem Urteilen, den Genossen Sander abermals zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen. Die Gestaltungszeugen des Genossen Sander blieben wieder unerschrocken.

In seinem Schlusssatz stellte auch diesmal Genosse Sander wieder die proletarische Haltung der Merseburger Polizei unter Beweis.

Schlupp und klar gab er der Klassenjustiz zu verstehen, daß er als Kommunist von der Klassenjustiz kein Gnade verlangt, daß er sich nicht als Angeklagter, sondern als Ankläger gegen ein System betrachtet, das zu kürzen er und seine Partei als die heiligste Aufgabe betrachtet.

Diese proletarische Haltung verurteilte der Schöffengericht mehrmals, allerdings vergeblich, zu unterbinden.

Unter der erschütternden Last der Zeugenausagen, aus denen klar hervorging, daß die Schuppzeugen einen Meineid geschworen hatten, wurde

das Urteil der ersten Instanz, 4 Monate Gefängnis, aufgehoben und Genosse Sander freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Die mündliche Begründung des Urteils durch den Vorsitzenden des Gerichts enthält eine vernichtende Kritik des Verfahrens der Schöpfung, die sich in diesem Prozeß eine Niederlage gelohnt hat.

# Nationalsozialistischer Stahlhelm-Heberall auf Mitglieder eines Arbeiterklubs

Vier Monate Gefängnis für einen der Angegriffenen

U.A. Remsdorf. Zum Silvesterabend hatte sich der Arbeiterklub „Rote Arbeiter“ im Gemeinderat Remsdorf niedergelassen, um dort ein gemütliches Abend zu feiern. Die Mitglieder des Klubs sind politisch organisiert in der KPD. Das beantragt die Nationalsozialisten und die Stahlhelmpropaganda.

# Werbt für Eure Partei und Presse!

U.A. Remsdorf. Zum Silvesterabend hatte sich der Arbeiterklub „Rote Arbeiter“ im Gemeinderat Remsdorf niedergelassen, um dort ein gemütliches Abend zu feiern. Die Mitglieder des Klubs sind politisch organisiert in der KPD. Das beantragt die Nationalsozialisten und die Stahlhelmpropaganda.

## Berätter ist an der richtigen Stelle gelandet

Eisenberg. Der Kenogat Rämmer ist mit dem genauen Stadterweiterungsplan der SPD zur sozialistischen Verortung übergeben. Sozial Rämmer und die Vertreter der SPD haben die besten Beurteilung, wie sich der Bau der Volkshochschule und in den Geschäftsverhandlungen gegen die Banken besprochen hat. Nachdem es aus der Ausschuss wurde, heißt es alles gut, was im Sinne der Sache liegt. (Kommunistischer Streik!)

Könnten noch viele Beweise bringen, aber alle, die Rämmer wissen am besten, wozu sie kommen. Auf dem Weg zum Eisenberg, wissen wir, dass die Rämmer keine Trauer seit Jahren haben. Sie sind Mitglied auf dem Volkshochschule, die Interessen der Arbeiter vertreten, hat er von jeder abgelehnt, wird es auch in Zukunft weiter machen, denn von einem Kenogaten kann man nicht mehr verlangen, daß er die Interessen seiner Kameraden vertritt.

## Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen

Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Wenn es ein Arbeiter gewesen wäre...

Wenn es ein Arbeiter gewesen wäre... In diesem Gemeindefeld wurde an einem Sonntag ein Arbeiter von einem Auto überfahren. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Das Elend der Ausgekeuerten

Das Elend der Ausgekeuerten. In diesem Gemeindefeld wurde an einem Sonntag ein Arbeiter von einem Auto überfahren. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Arbeiter, erkennt eure Feinde

Arbeiter, erkennt eure Feinde. In diesem Gemeindefeld wurde an einem Sonntag ein Arbeiter von einem Auto überfahren. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

wissen will, hat auch Gelegenheit, das bei anderen, was nicht zu trinken. Also Schluß damit. Keine darf mehr in der 'Rute' in der Höhestraße 10 bei Frau Lohsen trinken. Wer mit uns Protestieren will, tun haben will, kann auch unsere Kundgebung nicht rechnen.

Wiederholte. Durch unsere Werber haben am 20. Dezember 1930 durch die Protestierende Räte Nordhausen gingen durch eine Kundgebung für die Räte für 700 Mark ein. Auch wurden 8 Genossen für die Partei gewonnen und 2. Gew.-Leder, ebenfalls durch unsere Litographen viel Literatur verkauft. Zur gleichen Zeit wurden bei einer Kundgebung für die Räte für 170 Mark von unseren gefahrdrohenden Kaufleuten gespendet.

## Merseburg-Querfurt Eine keine Nazi-Landste

Merseburg-Querfurt. Eine keine Nazi-Landste. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Lotteriewirtschaft in der Gemeinde Schlettau

Lotteriewirtschaft in der Gemeinde Schlettau. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Wenn es ein Arbeiter gewesen wäre...

Wenn es ein Arbeiter gewesen wäre... In diesem Gemeindefeld wurde an einem Sonntag ein Arbeiter von einem Auto überfahren. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Arbeiter, erkennt eure Feinde

Arbeiter, erkennt eure Feinde. In diesem Gemeindefeld wurde an einem Sonntag ein Arbeiter von einem Auto überfahren. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Delitzsch-Torgau Eine „vortreffliche“ Leitung unserer „gerne“ Gemeindeväter

Delitzsch-Torgau. Eine „vortreffliche“ Leitung unserer „gerne“ Gemeindeväter. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Jungarbeiter!

Jungarbeiter! Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## da als

da als. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

## Arbeiterhaus in

Arbeiterhaus in. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen. Die Arbeiter der Mansfeld N.G. fahren Passanten an und lassen den Berletzten liegen.

**HAARSTRÄUBEND BILLIG**  
**HAARSTRÄUBEND BILLIG**  
**HAARSTRÄUBEND BILLIG**  
**HAARSTRÄUBEND BILLIG**

**HOFFENKAMP**

**Herren-Winter-Ulster** moderne warme Stoffe schon ab Mk 1750

**Blaue Herr.-Jackett-Anzüge** reizlos Kammgarn schon ab Mk 3750

**Herren-Jackett-Anzüge** moderne tragfähige Stoffe schon ab Mk 1250

**Herren-Sport-Anzüge** mit Golf- oder Brewech-Hood schon ab Mk 1950

**Herren-Loden-Joppen** warm geölt schon ab Mk 950

**Konfirmanden-Anzüge** blau Melton, 2teilig schon ab Mk 1000

**Knaben-Winter-Ulster** mollige Stoffe... schon ab Mk 290

**Leibchen-Hosen** ganz geölt... schon ab Mk 0,95

**Herren-Streifen-Hosen** tragfähige Qualität, schon ab Mk 0,95

**Herren-Golf-Hosen** moderne Muster, schon ab Mk 2,75

Vom 8. Januar bis 19. Januar

**hoffenkamp**

HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

# Revolution

der Preise soll sein —

um die Preise auf die tiefste Stufe zu senken! Wir haben es gründlich getan, wir haben unsere gute erstatkassige Ware — keine hinzugekauften Ramsch-artikel — um 10% bis 50% im Preise herabgesetzt. Jetzt kann jedermann — auch bei kleinstem Geldbeutel — kaufen!

Schubhaus **ZWILCK** Nachh.  
Inh.: H. Schultz, Halle (Saale), Steinweg 46-47, Ecke Taubenstr.

**WALHALLA**  
Der große Operetten-Erfolg!  
„Die Csardasfürstin“  
Musik von Emmerich Kalman  
Sonnabend nachm. 4 Uhr  
Sonntag 10 Uhr  
Montag 8 Uhr  
Wir fahren z. Weihnachtsmann  
Ein lustiges Märchen mit 80  
großen Ballett-Ensembles  
Kasse über 6, 1, 1, 2

**Stadt-Theater**  
Freitag, Sonntag  
20 bis 23 Uhr  
Das Mädchen  
s. Programm  
Operette von  
G. Reinert  
Freitag 8  
20 bis 22 Uhr  
Hänel u. Gretzi  
Operette von  
G. Reinert

**Europa-Palast Bitterfeld**  
Sie leben und hören bei uns  
Emil Jannings und Mariene Dietrich in  
„Der blaue Engel“  
Das tragische Schicksal eines gehetzten Menschen.  
Willy Fritsch und Lillian Harvey in  
„Die Drei von der Tankstelle“  
Die beste Operette der Welt

**Merieburger Lichtspieltheater**  
Sonne  
Freitag-Abend  
Tanz-Mix  
Sonntag  
Drayfus  
Freitag-Abend  
Tanz-Mix  
Sonntag

**Aus eigenen Werkstätten**  
Chaiselongue  
Sofas  
Mk. 67, 85, 105, 125, 135  
Bettchaiselongue  
Mk. 95, 105, 125, 135  
Zahlungsverlichterung  
Transport frei  
Bettchaiselongue  
Mk. 95, 105, 125, 135

**Palast-Theater Bitterfeld**  
Wir zeigen Ihnen immer große  
Doppel-Programme!  
Inhalt 72  
**Inventur - Ausverkauf**  
bringt Preisveränderungen von unermess-  
lichen Dimensionen teilweise bis zu 50 Prozent  
Kommen Sie. Nach Dilliger — unmisslich!  
Aus welchen Schätzen können Sie wählen!  
Aenne Reicher, Bitterfeld, Burgstr. 5  
Reichers Herrenmoden, Bitterfeld, Hallesche Straße 8

**Gr. Maskenball**  
mit 400 Gästen  
Männer geben Einricht!  
Freitag, den 11. Januar  
Achtung!

**Bruno Paris**  
Alte Ullrichstraße 2  
bis Domplatz 9  
Mietpreis vom Markt

**Werbt für die „Rote Hilfe“**  
**Carl Fromme Nachf.**  
Leipzigstraße 70-71, Hof rechts  
bringt im Rahmen seines  
**Sonder-Verkaufes**  
zu weiter ermäßigten Preisen:  
Wollmägen für Kinder ..... 0,50, 0,20  
handgkuche für Kinder, 3-6 ..... 0,85  
handgkuche für Kinder, Wolle ..... 0,50, 0,50  
Bardent-Anderhosen, verfl. Strüßen ..... 0,35  
Bardent-Brings-Anderdore ..... 2,00, 1,25  
Bardent-Kappchen ..... 1,05, 0,70  
Kinder-Kleidchen, gestrich ..... 0,50  
Arbeitshandgkuche ..... 0,25  
Strick-, Strick- u. Häkelwollen zu billigen Preisen  
Das meinen Mitarbeiter besonders billig, unerschöpflich

**„Zur Hafenbahn“**  
Freitag und Sonnabend  
**Kappenfest**  
Es laden freundlich ein  
Der Vorstand  
wie unrenklinik, Sonntag, große  
Wiederholte, bis zu 1000  
Kassenpreise  
1,50  
2,75

**Schmalteich**  
2,5 Uhr an  
Kühnwinkel,  
Schmalteich 24  
Beadet  
unzere  
Interenten  
Soblieder-  
Ausschnitt  
empfehlenswert  
Albert Fabig  
Halle-Steinweg 7

**Werbt für den Klassenkampf**  
Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:  
**Sozialwissenschaftliches Echo**  
Neben anderen interessanten Artikeln:  
Echo der Woche / Bilder-Echo der Woche / Attentate auf  
Lenin / Höhere Tabakpreise / Spaltung im Bund Oberland /  
Herr Sorgenfrei bestätigt / Noch 17 Tote auf Anna II / Ge-  
richtsvollzieherviktor in Preußen / Mit dem Zugzug an die  
Kiviera / Der Kampf mit dem Unbekannten  
Das „Mitteldeutsche Echo“ ist an allen Kiosken zu haben.  
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen  
Das ME. kostet monatlich nur 50 Pf.

Delikate  
vollfette  
Emmentaler  
Schweizerkäse  
100 Pf.  
Pfd. 100 Pf.  
**E.H. Krause**  
Illustration of a man and a child with cheese.

**Aus Heeresbeständen und anderes:**

Militär-Strickwesten, neu	2,50
Militär-Wolldecken, neu	0,85
Militär-Drilljacken und -hosen	1,50
Militär-Schuldruckschuhe, besetzt	4,75
Militär-Strümpfe	4,75
Militär-Unterhosen	1,00
Militär-Becken, neu	1,85
Militär-Becken, neu	2,25
Militär-Decken, neu	3,50
Militär-Wäsche, Feldgrau	4,75
Militär-Mäntel, Feldgrau u. Schwarz	9,50
Militär-Tuchhosen	3,80
Militär-Tuch-Hauschuhe	1,65
Militär-Hosen, Feldgrau, neu	9,75
Winter-Joppen, amperarbeit	6,50
Militär-Joppen, warm gefüttert	12,50
Faust-Handschuhe	0,65
Wolldecken, impregniert	6,85
Hosen, gestrich	4,90
Pellwoll- und Strickwesten, moderne	3,90
Ascumstrümpfe	2,85
Schuhe, Voll-Rind, kein Spalt	7,85
Beizand nach auswärts gegen	7,85
Kleidnabe	7,85

**Siegmund Schwarz GmbH.**  
Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 5

**Marktleinhandelspreise in Halle am 8. Jan. 1930**

Zahntafel	1 Stk. 25,00-30,00
Speck	1 Stk. 125,00-150,00
Speck	1 Stk. 115,00-120,00
Speck	1 Stk. 105,00-110,00
Speck	1 Stk. 100,00-105,00
Speck	1 Stk. 95,00-100,00
Speck	1 Stk. 90,00-95,00
Speck	1 Stk. 85,00-90,00
Speck	1 Stk. 80,00-85,00
Speck	1 Stk. 75,00-80,00
Speck	1 Stk. 70,00-75,00
Speck	1 Stk. 65,00-70,00
Speck	1 Stk. 60,00-65,00
Speck	1 Stk. 55,00-60,00
Speck	1 Stk. 50,00-55,00
Speck	1 Stk. 45,00-50,00
Speck	1 Stk. 40,00-45,00
Speck	1 Stk. 35,00-40,00
Speck	1 Stk. 30,00-35,00
Speck	1 Stk. 25,00-30,00
Speck	1 Stk. 20,00-25,00
Speck	1 Stk. 15,00-20,00
Speck	1 Stk. 10,00-15,00
Speck	1 Stk. 5,00-10,00

**Inventur - Ausverkauf**  
Beginn: Freitag, den 9. Januar  
**Hollenkamp**  
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG  
WEISENFELS / AM MARKT

**Volkshochschule Zeitz Stadt und Land**  
Stets kurz  
Am Donnerstag, dem 15. und 22. Januar: 20 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Grundfragen der Psychologie und logischen Dichtung.“ Am Freitag, dem 16. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Samstag, dem 17. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Sonntag, dem 18. Januar: 10 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Montag, dem 19. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Dienstag, dem 20. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Mittwoch, dem 21. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Donnerstag, dem 22. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Freitag, dem 23. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Samstag, dem 24. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Sonntag, dem 25. Januar: 10 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Montag, dem 26. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Dienstag, dem 27. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Mittwoch, dem 28. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Donnerstag, dem 29. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Freitag, dem 30. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Samstag, dem 31. Januar: 8 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“ Am Sonntag, dem 1. Februar: 10 Uhr, im Stadthaus Zeitz, der Herr Dr. med. Wdr.: „Die Seele.“